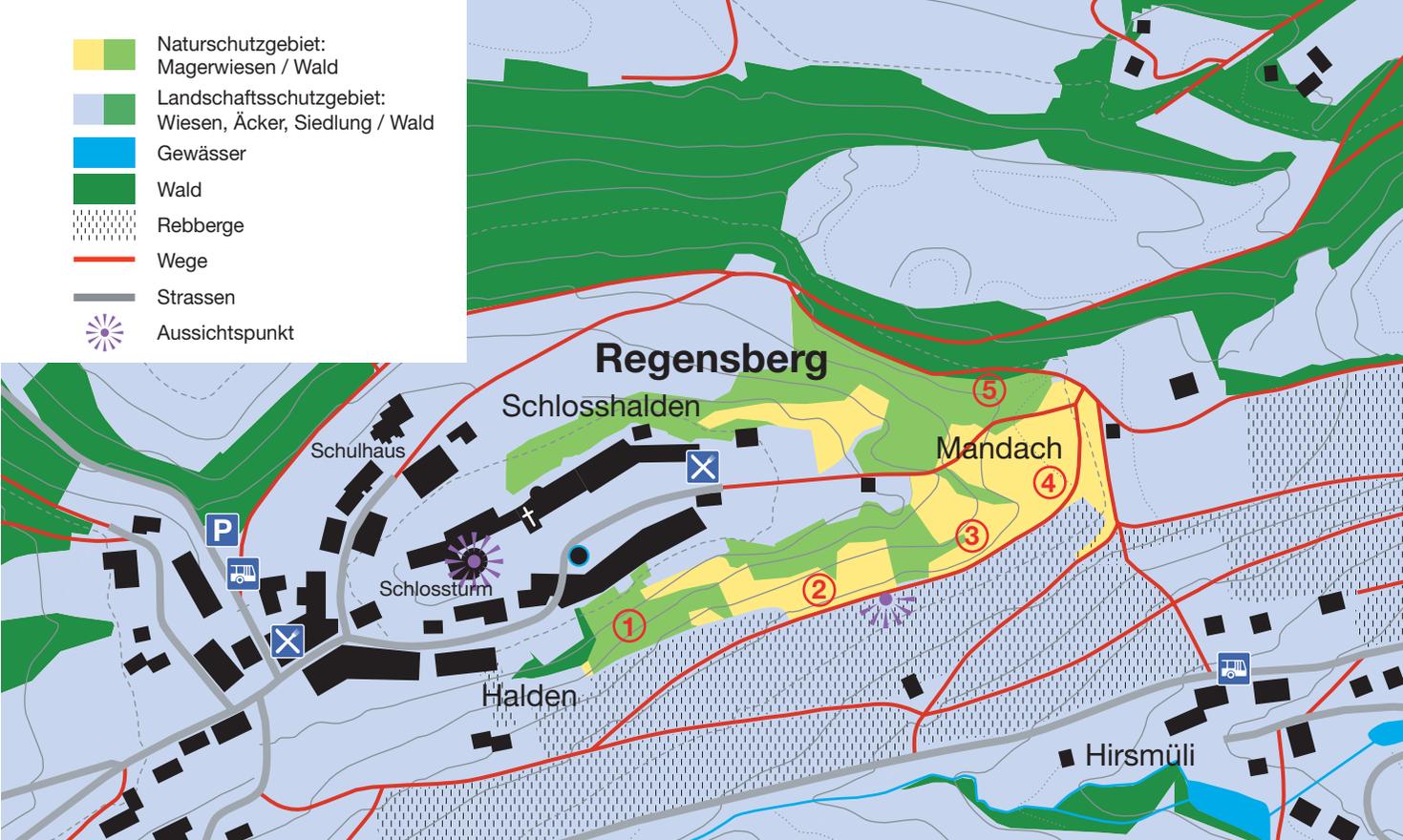


-  Naturschutzgebiet:
Magerwiesen / Wald
-  Landschaftsschutzgebiet:
Wiesen, Äcker, Siedlung / Wald
-  Gewässer
-  Wald
-  Rebberge
-  Wege
-  Strassen
-  Aussichtspunkt



0 25 50 100 150 200
Meter



Rundweg um Regensberg

Ein Jahrhunderte altes Nebeneinander von Natur und Kultur prägt die steilen und auf der Südseite sonnenwarmen Hänge rund um das Städtchen Regensberg. Auf einem halbstündigen Spaziergang erhalten Sie Einblick in die Naturschönheiten und entdecken immer neue Blickwinkel auf das malerische Städtchen.

An folgenden Stellen lohnt sich das Verweilen besonders:

- ① Stark aufgelichteter Wald
- ② In Mähwiesen zurückgeführte Bereiche
- ③ Entbuschte Terrassen mit Trockensteinmauern
- ④ Artenreiche Heuwiese und Abbauwand eines ehemaligen Steinbruchs
- ⑤ Schattiger Nordabhang mit Trockensteinmauern im Wald

Kontakt und Information

Hier erhalten Sie weitere Informationen über die Trockenstandorte um Regensberg und die Schutzmassnahmen:

Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich
Neumühlequai 10, 8090 Zürich
Tel. 043 259 30 32
naturschutz@vd.zh.ch / www.naturschutz.zh.ch

Gemeindekanzlei Regensberg
Untenburg 54, 8158 Regensberg
Tel. 044 853 12 00
gemeindeverwaltung@regensberg.zh.ch

Impressum

Herausgeber: Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich, 8090 Zürich, Gemeinde Regensberg, 8158 Regensberg
Konzept und Text: ANL AG Natur und Landschaft, 5000 Aarau, Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich, 8090 Zürich
Gestaltung: Bildinfarkt GmbH, Winterthur
Druck: Druckerei Kyburz, Dielsdorf
Bildnachweis: FAL Zürich, E. Leupi ANL AG, Schweizer Vogelschutz SVS Zürich, J. Stalder FNS, G. Dušej

Naturschutzgebiet



Trockenstandorte um Regensberg



Für die kleinen
Paradiese
hier und jetzt

FACHSTELLE
NATURSCHUTZ
KANTON ZÜRICH



Gemeinde Regensberg

Geologie und Nutzung

Trockenes Regensberg mit Meeres-Ursprung

Die Lägern, der südöstlichste Ausläufer des Juras, besteht überwiegend aus hellem Kalkfels. Versteinerungen, zum Beispiel von Muscheln, zeugen von der Entstehung des Gesteins im urweltlichen Meer. Die während Jahrtausenden entstandenen Böden auf den Kalkfelsen sind meist nährstoffarm und trocken. Entsprechend speziell ist die Pflanzen- und Tierwelt, die wir heute um Regensberg finden.



Natur und Kultur Hand in Hand

Seit Jahrhunderten nutzen die Regensberger ihre Hänge auf vielfältige Weise: für Wein- und Obstbau, als Pflanzgärten und Viehweiden, zur Brenn- und Bauholzgewinnung und zum Steinabbau. Dadurch entstand ein Mosaik aus Terrassen, Mauerchen, Gebüsch, Wiesen, Wald und Felswänden. Nicht nur wir Menschen fühlen uns in dieser Umgebung wohl...



Pflanzen und Tiere



Sonnen in der Maiwiese

Wie kleine Sonnen leuchten die gelben Strahlenblüten des Wiesenbocksartes im Mai. Wegen ihrer essbaren Blütenstängel heisst die Blume auch "Habermark".

Der Duft des Sommers

Einen Hauch von Mittelmeer verbreitet der Thymian mit seinem würzigen Duft. Er gedeiht vor allem in den felsigen Bereichen der Südhänge.



Scheue Sonnenanbeterin

Warme und trockene Orte behagen der Zauneidechse besonders. Mit etwas Glück können Sie das flinke Reptil in alten Steinmauern mit Ritzen und Spalten beim Sonnenbad beobachten.



Goldener Heckenbewohner

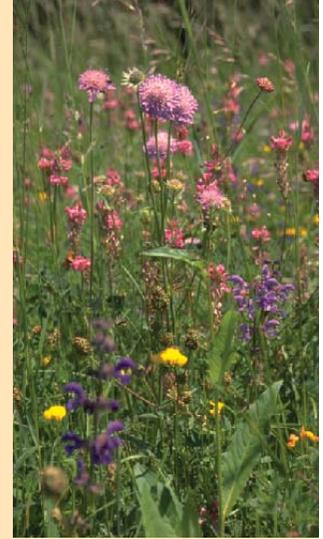
"Wie, wie, wie hab' ich Dich lieb!", singt die Goldammer von der obersten Strauchspitze. Sie baut ihr Nest in Hecken und Gebüsch und sucht ihre Nahrung in angrenzenden Wiesen und Feldern.



Schutz und Pflege

Ein Paradies erhalten

Das attraktive Landschaftsbild und die artenreichen Lebensräume um Regensberg bleiben nur erhalten, wenn wir sorgfältig mit ihnen umgehen. Deshalb sind die wertvollen Hangpartien seit 2003 zusätzlich zum schon bestehenden Landschaftsschutzgebiet um Regensberg als kantonales Naturschutzgebiet geschützt.



Für Licht und Wärme

Gezielte Pflege- und Gestaltungsmaßnahmen bringen mehr Licht auf den Boden – und mehr Aussicht. Immer mehr Schmetterlingsarten werden in den zunehmend blumenreichen Wiesen und den lichtdurchfluteten Wäldern gaukeln. Stellt sich vielleicht gar die scheue, ungiftige Schlingnatter wieder ein?



Alte Traditionen weiterführen

Als Zeugen alter Handwerkskunst sollen die ohne Mörtel erbauten Trockenmauern weitere Jahrzehnte erhalten bleiben. Die jährliche Mahd der Wiesen und der periodische Rückschnitt der Gehölze stoppen den Vormarsch des Waldes. Die Wälder der Südseite werden durch Ausholzen sehr licht gehalten. Der kommunale Forstdienst und ein lokaler Landwirtschaftsbetrieb führen diese anspruchsvollen Arbeiten aus.